

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 63 (1985-1986)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZÜRCHER

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZS



1
ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 ZÜRICH

«Zürcher Student»

1933-45:

Wie ein

Blatt im Wind...

In dieser Maiwoche vor vierzig Jahren ging der Zweite Weltkrieg zu Ende. Diesem historischen Moment gerecht zu werden fällt vielen Zeitgenossen offensichtlich schwer. Die Peinlichkeiten um Reagans Bitburg-Besuch illustrieren dies schonungslos.

Auch die «ZS»-Redaktion möchte dem 8. Mai die Reverenz erweisen. Zu diesem Zweck hat Redaktor -irr- im Archiv die Nummern aus jenen Jahren ausgegraben. Das Resultat ist bedenklich bis niederschmetternd: Auch der «ZS» hat eine dunkle Vergangenheit. Aber: Kein Recht auf Vergessen!



Wie ein Blatt im Wind

«Der Akademiker ist ein Auserwählter. Ja, wir dürfen stolz darauf sein, auserwählt von der Gesellschaft den Blick dem Ziele der Menschheit entgegenrichten zu können: dem Fortschritt. Wir werden zu Vorkämpfern herangezogen.»

Mit diesem Selbstverständnis trat der «Zürcher Student» 1923 an, als «Sprachrohr und Bindeglied für den einzelnen» der Studentenschaft der Zürcher Universität. Dass er über dem Ziel der Menschheit des öfteren auf (populäre) Nebengeleise geriet, erscheint bei so viel Überheblichkeit nicht erstaunlich. Beim Durchblättern alter «zs»-Nummern entdeckt man/frau noch weitere, erschreckendere Beispiele des jeweiligen «Zeitgeistes», der unter der «geistigen Elite» umging. 40 Jahre danach erscheint es uns interessant, die wechselnden Stellungnahmen des «zs» vor und während dem Krieg genauer zu betrachten.

Trotz dieses heute kaum mehr verständlichen Elitedenkens muss dem «zs» der frühen Jahre dennoch die Offenheit für die Diskussion zugute gehalten werden, welche er später für lange Zeit verlieren sollte. In den 20er Jahren kommen neben den gewohnten akademischen Bagatellen auch Probleme zur Sprache, welche die SchweizerInnen zum Teil auch heute noch beschäftigen und wohl nie gelöst werden. Einer Kontroverse über den Militärdienst (GSoA lässt grüssen!) folgen allgemeine Briefwechsel über Emanzipation, Pazifismus, Völkerverständigung und Kolonialpolitik. Daneben werden auch die üblichen Streitereien



um Sozialismus, Kapitalismus und das christliche Abendland öffentlich im «zs» ausgetragen. Die Redaktion hat gar den «Mut», neben dem Dichter *Romain Rolland* und Korpskommandant *von Sprecher* auch den Generalstreikführer *Robert Grimm* um eine Stellungnahme zum Thema «Die Aufgaben der Jugend» zu bitten, dies nur ein halbes Jahr vor einer Protestversammlung der Verbindungsstudenten gegen die erwartete Wahl Grimms zum Nationalratspräsidenten.

Mit dem Eintritt des Frontistenführers *Robert Tobler* in die Redaktion geraten immer öfter nationalistische, manchmal eindeutig faschistische Ideen in die Seiten des «zs». Dieses Gedankengut war schon früher aufgetaucht, so 1924 in einem Aufsatz über Wirtschaft und Diktatur: «Die heutige Diktatur ist gekehrt gegen das Übermass und nicht mehr Vorwärtskommen des Parlamentarismus. Wer am Worte der Verfassung klebt, wird die Diktatur als verfassungswidrig durch eine trübe Brille betrachten. Diejenigen aber, die die Diktatur auffassen als eine Reaktion gegen krankhafte Stellen am Volkskörper, als Ausdruck einer Lebensbejahung und eines Gesundungswillens, werden sie

durch eine rosige Brille sehen und beurteilen.»

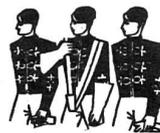
Die Anziehungskraft des Faschismus zeigt sich auch in einem Bericht über die «Deutsche Studentenschaft»: «Der völkische Aufbau der Deutschen Studentenschaft, die zu Mitgliedern nur Deutsche arischer Abstammung hat, dürfte vielen bekannt sein. Der Antisemitismus ist in Wien recht aktiv und durchsetzt alle anderen Unterschiede und durchdringt alle Fragen. Wenn man aus der Schweiz auch dafür kein grosses Verständnis mitbringt, so begreift man den Standpunkt eher aus den besonderen Wiener Verhältnissen heraus. Eine gewisse Rechtfertigung gewinnt er insbesondere durch die Verbindung mit einer starken ethischen Haltung und einem positiven Aufbauwillen.»

Eine Replik von *Veit Wyler* gelangt nicht unverändert an die Öffentlichkeit, da die Redaktion glaubt, gewisse Äusserungen über Rassenreinheit und faschi-

stische Kampfmittel kommentieren zu müssen. Doch beweist sie immerhin ein Minimum an Pietät und verweigert den Abdruck von «Zuschriften, die von einem tiefgreifenden Hass gegen das Judentum zeugen».

In den Beginn von Toblers «Schriftleiter»-tätigkeit fällt die von ihm ersehnte politische Grundsatzdiskussion. Diese enthält denn auch schon viel von den Ideen der Frontisten und vom faschistoid-patriotischen Landgeist. Da wird viel geschrieben von den überholten Ideen des 19. Jahrhunderts, Liberalismus und Sozialismus, von der Notwendigkeit einer neuen, umfassenden «Volksgemeinschaft» und vom Ruf nach Führung. Tobler schreibt:

«Eine starke nationale Bewegung geht durch die Welt. In den Nachbarstaaten der Schweiz hat sie sich überall mächtige Organisationen geschaffen, deren bedeutendste, der Faschismus, sich mit dem Staate identifiziert. Wir erleben eine Regeneration des nationalen Gedankens, von der



man in den ersten Nachkriegsjahren kaum zu träumen gewagt hätte. Die Schweiz wird sich dieser Bewegung nicht entziehen können. Grenzen vermögen Ideen nicht zu bannen.»

Neben dem deutschfreundlichen Frontismus entsteht hier ein neuer schweizerischer Chauvinismus, der wohl faschistische Inhalte übernimmt, sich jedoch

auch vom verwandten Faschismus abkapselt und die Verteidigung von «Volk und Heimat» über alles andere stellt. Dieser Landgeist dominiert in den späten 30er Jahren auch den «zs» und treibt dort Blüten, welche man/frau auch dem Nationalsozialismus zuordnen könnte, so zum Beispiel ein Artikel über «Eugenische Landesverteidigung»:



«In Deutschland arbeitet man heute mit drakonischen Massnahmen an der Veredelung der deutschen Rasse. Mag das Vorgehen mittels Sterilisation in vielen Fällen eine Vergewaltigung der ersten Menschenrechte darstellen – es ist hier nicht der Ort, diese Fragen zu entscheiden –, bestimmt wird Deutschland auf diese Weise den durchschnittlichen Gesundheitszustand in einigen Jahren bedeutend verbessert haben. Die Gesetze zum Schutz des deutschen Blutes und zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes werden ihre Früchte tragen. Neben einem gesundheitsstrotzenden Volk hat es ein kränklicher Nachbar schwer. Eine Landesverteidigung auf lange Sicht darf die Obsorge für die Gesundheit des Volkes nicht ausser acht lassen. Wir sprechen hier nur von Erbgesundheit des Volkes – von Rasse ist absolut nicht die Rede.»

Autor X. sieht hier ein ideales nichtmilitärisches Betätigungsfeld, auf dem auch Akademiker, vor allem Mediziner, Juristen und Theologen, ihr Scherflein zur Landesverteidigung beitragen können. Dass sie auch auf weniger ausgefallenen Gebieten bereit sind, alles «Unschweizerische» abzuwehren, zeigt eine «Kundgebung gegen fremde Einflüsse», an der auch ein Vertreter der «Couleurstudenten» eine Attacke gegen ausländische Studenten, unschweizerische Einflüsse von links und rechts sowie für die Landesverteidigung reiten darf. Dass er dabei die diversen braunen Fettöpfchen übersieht, in welche die Verbindungen getreten sind, scheint niemanden weiter zu stören.

Nach Ausbruch des Krieges schreibt *Bino Bühler* einen Aufsteller für die Daheimgebliebenen:

«Uns mit Waffen durch eigene Kraft zu retten, war stets unser Wille, der Krieg ist uns eine Gelegenheit, zu zeigen, dass wir der von den Vorfahren erstrittenen Freiheit würdig sind. Kanonendonner vermag uns deshalb nicht den Schlotter in die Glieder zu jagen und unser Hirn nicht



unfähig für ruhige Überlegungen zu machen. Darum werden auch diejenigen von uns, die in den nächsten Monaten nicht im Ehrendienst des Vaterlandes stehen, sondern die im Dienst der Muse ausharren müssen, ruhig arbeiten und ihre Pflicht erfüllen.»

Die Pflicht, den Vaterlandsdienern den rechten Weg zu weisen und sie auf eine neue «eidgenössische Ordnung» einzuschwören, übernehmen die Musendiener des Gotthardbundes freudig und stossen dabei beim «zs» auf offene Zeilen:

«Der Arbeit, die ihren sinn gemässen Zusammenhang mit Familie und Gemeinschaft verloren hat, wird mit ihrer Einordnung als verantwortliches Tun für die Gemeinschaft neuer Sinn und neuer Wert verliehen, der Arbeiter soll die Freude der vollendeten Arbeit erleben, er soll in der Berufsgemeinschaft ein kameradschaftliches Verhältnis zu

seinen Arbeitgebern gewinnen.»

Natürlich geht die historische Entwicklung in der Welt draussen trotz Einigelung nicht spurlos an der Schweiz und am «zs» vorbei, und 1943, im Jahr der Kriegswende, beginnt auch die rasante Umgestaltung der Mentalität, weg vom Faschismus, hin zu einer neutralen, den späteren Siegern gegenüber positiv abwartenden Haltung. Abkapselung ist plötzlich nicht mehr gefragt, man diskutiert über die Verantwortung der Schweiz gegenüber der Welt und verlangt eine grössere Weltoffenheit nach dem Krieg:

«Wenn Schutz, Abwehr, Abschluss, Konservierung heute an der Tagesordnung sind, so können sie sich auf die Dauer nicht erhalten, sobald einmal die stürmenden Wogen sich ebenen. Der Kult am eigenen Lande, an seiner Tradition und seinen Verdiensten wird, ohne fremde Befruchtung bald sterilisierend.»

In diesem geistigen Klima kann sich sogar offener Protest gegen die Deportation der norwegischen Studenten durch die deutschen Besatzer artikulieren, es erscheinen plötzlich Artikel über jüdische und polnische Flüchtlingsstudenten. Als gar Gerüchte aufkommen, die Russen würden bald «ihre Rosse im Bodensee tränken», tauchen im «zs» unvorstellbare Ansichten auf:

«Das machtmässige Vordringen Russlands in Europa kann für die Schweiz nachteilig sein, wenn nun einfach viele einen Russlandfimmel, andere dem Bolschewistenschreck verfallen. Wenn hingegen die Ereignisse den fortschrittlichen Teil des Bürgertums zu vermehrter Sozialpolitik, den eidgenössisch denkenden Teil der Sozialdemokratie aber zu einem klaren Trennungsstrich nach links veranlassen sollten, dann könnte die

Entwicklung für uns nur segensreich verlaufen.»

Auch die Forderung nach Aufhebung des Kommunistenverbots zeigt den Linksrutsch, der sich schon in den Wahlergebnissen niederschlägt.

Nach der Erleichterung über die «göttliche Bewahrung unseres Landes» im Mai 1945 geht der «zs» zur Normalität über, als seien der faschistische Spuk, Fremdenfeindlichkeit und Einigelung nie geschehen.

Ein ähnlicher Opportunismus zeigt sich aber auch heute wieder. Pikanterweise gerade in den Kreisen, die sich gerne als «geistige Elite» zelebrieren. Studentische Organisationen reiten auf einer reaktionären Welle und machen sich erneut für eine menschenverachtende Politik stark. Die Unterstützung der Initiative «Recht auf Leben» durch die sogenannten «Jungen Europäischen Studenten» (JES) ist nur ein Beispiel dafür. irr



Neulich an der ETH...

Übergangsregelung scharf beobachtet

Hinter verschlossenen Türen hat sich am 30. April die nationalräthliche «Kommission für Wissenschaft und Forschung» getroffen, um sich über das Thema «Übergangsregelung für die Eidgenössischen Technischen Hochschulen» zu informieren und zu unterhalten. Seit einem Jahr verfolgt Thomas Gutmann, Vizepräsident des VSETH, den Lebenslauf der Übergangsregelung. So war auch er als Referent an diese Sitzung geladen worden. Nachstehend schildert er seine Eindrücke der Veranstaltung und die wichtigsten studentischen Kritikpunkte und Forderungen.

Ich war als Studentenvertreter an diese Sitzung geladen worden, um über studentische Erfahrungen mit diesem Gesetz ein Referat zu halten. Ein bisschen ein komisches Gefühl hatte ich schon, als ich endlich in den Kreis dieser illustren Herren (u. a. Bundesrat Egli und Ernst Cincera) eingelassen wurde.

Übergangsregelung: Was ist denn das?

Noch vor weniger als einem Jahr hatte ich – wie wahrscheinlich die Mehrzahl der geneigten LeserInnen – noch keine Ahnung gehabt, dass es überhaupt so eine Übergangsregelung gibt, geschweige denn, was das eigentlich ist. Ich möchte deshalb kurz ausholen: Dieses «Ding» wurde 1970 geboren, nachdem ein neues ETH-Gesetz am Referendum der Studentenschaft ge-

scheitert war (das alte, jetzt noch gültige stammt aus dem Jahr 1854). Damals war also eine Überbrückung bis zu einer neuen Gesetzesvorlage nötig, eben die Übergangsregelung als Ergänzung zum bestehenden Gesetz. Sie sollte eine offene Phase zum Sammeln von Erfahrungen mit Experimenten, Reformen und Mitsprache einleiten – als Grundlage für ein neues Gesetz. In diesem Sinn war sie auch auf fünf Jahre befristet. Seither wurde sie bereits zweimal verlängert, da noch kein Gesetzesentwurf vorlag. Diesmal stand nun eine unvermeidliche dritte Verlängerung (um 10 Jahre) zur Diskussion.

Kritik am heutigen Zustand

Ich durfte nun also die studentischen Erfahrungen mit dieser

Übergangsregelung darstellen. Welche Erfahrungen eigentlich? Von echter Mitsprache oder Experimenten im Studienbereich hatte ich bisher wenig gesehen, alteingesessenen Studenten ging es da nicht viel anders. So blieb also als erster Kritikpunkt, dass dieser Freiraum von der ganzen ETH-Struktur nicht gerade fleissig ausgenützt wurde.

Zum Glück hatte ich mich am Vorabend bereits mit dem Präsidenten der Assistentenvereinigung (AVETH) und dem Präsidenten der Reformkommission über unsere Referate abgesprochen, so dass wir halbwegs in die gleichen Kerben hauen konnten. ETH-Präsident Ursprung geriet heftig unter Beschuss. Geneigte LeserInnen erinnern sich vielleicht: Als an den Abteilungen die Zusammensetzung der neuen Abteilungskonferenzen diskutiert wurde, konnten sich Professoren, Assistenten und Studenten nicht überall einig sein. Wo keine Einigung zustande kam, sprach Professor Ursprung ein Machtwort – mit dem traurigen Resultat, dass Gremien mit über 200 Mitgliedern entstanden. Für ein Arbeitsgremium, das das Studium einer Abteilung planen soll, ist das eine völlig unmögliche Situation.

Teilerfolg: Verlängerung um nur sechs Jahre

Ich hatte ausserdem die Position zu vertreten, dass das neue ETH-Gesetz, das letztes Jahr als

(allerdings unbrauchbarer) Vorentwurf in die Vernehmlassung gegangen war, unter Einbezug eines Studentenvertreters so schnell als möglich weiterbearbeitet und endlich zu Ende geführt werden sollte. Dazu sollte die Übergangsregelung um höchstens 5–6 statt 10 Jahre verlängert werden, damit das Gesetz nicht wie bereits zuvor schubladisiert wird.

Wie mensch am nächsten Tag den Tageszeitungen entnehmen konnte, war mindestens die Forderung nach einer kürzeren Verlängerung erfolgreich. Der gesamte Nationalrat und der Ständerat (der ursprünglich auf 10 Jahre entschieden hatte) müssen sich dieser Meinung noch anschliessen, was jedoch zu erwarten ist. Ob die erste Forderung ebenfalls Erfolg haben wird, sollte sich bald zeigen...

Thomas Gutmann

VSETH-Spots

Zwar noch nicht zu Pfingsten... aber wenigstens auf den ersten Juni soll eine Wiedereröffnung der Freizeitwerkstätte möglich werden. Dies jedenfalls geht aus einem soeben auf dem VSETH eingetroffenen Schreiben der Schulleitung hervor. «Wir erlauben uns, Sie über die Freizeitwerkstatt wie folgt zu informieren: Die Betriebsaufnahme ist auf den 1. Juni 1985 am bisherigen Standort möglich.»

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Andreas Ernst, Christine Huck, Silvana Iannetta, Dani Tschirren, Stefan Sacchi (Inserate), Rolf Lang (Adm.)

Auflage: 17000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/ropress
Redaktions- und Inseratenschluss,
Nr. 6: 13. 5. 1985, 12.00 Uhr

AKI

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

AKI

NACHTWALLFAHRT

Mittwoch/Donnerstag 15./16. Mai

In der Nacht auf CHRISTI HIMMELFAHRT machen wir die Sommerwallfahrt ins KLOSTER FRAUENTHAL an der Lorze.

Heimfahrt nach dem Frühstück.
Anmeldung an das Aki-Sekretariat bis Dienstag, 14. Mai.
Sonderprogramm beachten!



Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rambühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



ADAG

ADMINISTRATION & DRUCK AG

Universitätsstrasse 25
8006 Zürich / Tel. 47 35 54

TASTO

TEXT & DATA STUDIO

COMPUTER - DISCOUNT

zum Beispiel.....	Listenpreis	Unser Preis
WANG Professional-Computer 256 KB mit 2 Disketten- stationen MS-DOS	Fr. 9000.--	Fr. 7500.--
EPSON HX-20 Handheldcomputer PX-8 Handheldcomputer mit Wordstar u. Calcstar PX-8 Handheldcomputer QX-10 Bürocomputer	Fr. 1750.-- Fr. 3350.-- Fr. 2850.-- Fr. 6980.--	Fr. 1480.-- Fr. 2850.-- Fr. 2450.-- Fr. 5780.--
APRICOT AP-F1 Personalcomputer	Fr. 4750.--	Fr. 4130.--
EPSON RX-80 Matrixdrucker FX-80 Matrixdrucker HI-80 4-Farbenplotter	Fr. 990.-- Fr. 1690.-- Fr. 1480.--	Fr. 840.-- Fr. 1430.-- Fr. 1750.--
BROTHER HR-15 Typenraddrucker HR-25 Typenraddrucker HR-35 Typenraddrucker MI009 Matrixdrucker CE-70 Elektron. Schreibm.	Fr. 1950.-- Fr. 2950.-- Fr. 3650.-- Fr. 3950.-- Fr. 1995.--	Fr. 1480.-- Fr. 2360.-- Fr. 2920.-- Fr. 2935.-- Fr. 1580.--
CANON Laserdrucker	Fr. 10590.--	Fr. 9000.--

Verlangt unsere Preisliste oder kommt vorbei !!!!!!!!!!!!!

Bücher

Dangel + Krauthammer

Buchhandlung
Mühlegasse 27, 8001 Zürich
Tel. 01-252 03 29

- **Ihr Spezialist für Taschenbücher**
Über 15 000 Titel ständig am Lager
Schwerpunkte: anspruchsvolle Belletristik, Germanistik, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Geschichte
- **Aktuelle Studienliteratur (10% auf VWS-Titel)**
- **Neuerscheinungen**
Alle wichtigen Titel, ob Taschenbuch oder Hardcover, liegen auf.
- **Jede Bestellung innert kürzester Frist**
Kommen Sie vorbei oder rufen Sie an
Mühlegasse 27 (bei der Zentralbibliothek)
8001 Zürich Tel. 01-252 03 29

Stimmt es Dich auch traurig, dass Du bei uns im Laden jene gute Bücher zu wahnwitzig tiefen Preisen findest?

Wir sind das einzige MODERNE ANTIQUARIAT in Zürich mit verbilligten Restposten und Sonderangeboten.

An der Mühlegasse 13, unterhalb der Zentralbibliothek. Tel. 252 08 84

BÜCHER-BAZAR

Friede · Umwelt · Drift/Wild
Regional Lädeli

Friedens- und Ökologiebücher
Bücherantiquariat · Knöpfe
Umweltschutzpapier
Kleber · Velokarten
ökologische Waschmittel
3. Weltprodukte · Tees
Köchlstr. 3
8004 Zürich
01 242 56 07
Mo-Fr 14⁰⁰ - 19³⁰



Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne
ZORBAS
Party Service
Zschokkestrasse 1
Tel. 42 21 51

Bei Vorweisen der Legi
**10% Rabatt auf die ganze
Konsumation.**

THEATER AM NEUMARKT

**Wiederaufnahme
«Mein Herbert»
von Herbert Achternbusch**
Fr. 10./Sa. 11./Di. 14.5.,
20.00 Uhr
Mi. 15.5., 20.00 Uhr,
anschl. Diskussion
Do. 16./Fr. 17. 5., 20.00 Uhr
Sa. 18.5., 20.00 Uhr,
letzte Vorstellung

Sonntags-Matinée
**«Über meine Liebe soll
man lachen!»**
Eine szenische Lesung zu
**Herbert Achternbusch,
mit Sigrid Pawellek,
Pia Waibel,
René Ander-Huber
und Michael Evers.**
So. 12.5., 11.00 Uhr

Theater-Büffet:
Di.-Sa. ab 19.00 Uhr
Sonntag ab 10.00 Uhr

Vorverkauf:
Di.-Sa., 15-19 Uhr,
Neumarkt 5,
Tel. 251 44 88
Billettzentrale
Werdmühleplatz,
Tel. 221 22 83

Buchbesprechung

Alternativpresse – Ideale begraben?

Das Buch «Gegendruck – Lust und Frust der alternativen Presse» von Kurt Weichler zeigt Entwicklung und gegenwärtiger Zustand der alternativen Presse in Deutschland auf. Trotzdem ist das Buch auch für Schweizer lesenswert: Auch hier spannen diverse Alternativzeitungen ein Netz der Gegenöffentlichkeit über Stadt und Land. Sie gehen neue Wege in Inhalt, Form und Sprache und sorgen für Abwechslung im Schweizer Medieneinerlei.

Mit der Entstehung einer Alternativbewegung in den USA und in Europa, die von den sich individuell verweigernden Beatniks in den fünfziger Jahren bis hin zum gewaltsamen Gruppenprotest der Hausbesetzer in den achtziger Jahren reicht, ist die Entstehung einer Gegenkultur einhergegangen: Auf der Suche nach anderen Lebensbedingungen ist den gegen das herrschende System rebellierenden Minderheiten ansatzweise der Aufbau einer eigenen Infrastruktur gelungen. Der Presse kommt darin eine wichtige Aufgabe zu.

Die zahlreichen Bürgerinitiativen, die seit den sechziger Jahren aus dem Boden geschossen sind, verlangten nach einem Sprachrohr für ihre Anliegen. Da ihnen jedoch von der bürgerlichen

Presse kaum Beachtung geschenkt wurde und die etablierten Zeitungen sich zudem mit der systemstabilisierenden Honoratiorenberichterstattung begnügten, ergab sich die Notwendigkeit einer eigenen Presse.

In den siebziger Jahren erfolgte ein regelrechter Gründungsboom von Alternativzeitungen, die mit nahezu identischen Begründungen in eine unsichere Zukunft starteten.

Leserschaft politisieren

Das Ziel dieser Alternativpresse war und ist die Errichtung einer Gegenöffentlichkeit: In eigenen Medien soll Raum geschaffen werden für Informationen, die von der bürgerlichen

Presse nicht oder verfälscht und unvollständig wiedergegeben werden. Anliegen von Minderheiten sollen formuliert und veröffentlicht werden. Massstab für die Wichtigkeit von Meldungen ist die Relevanz für das Alltagsleben der Leserschaft. Durch Informationen, die vom einzelnen im täglichen Leben umgesetzt werden können, sollen die Sensibilisierung und Politisierung der Leserschaft gefördert werden.

Um ökonomische Abhängigkeiten, die sich auf den Inhalt auswirken könnten, zu vermeiden, verzichtet ein Grossteil der Alternativpresse auf Werbung. Dies hat krasse Einschränkungen des finanziellen Spielraumes zur Folge: Die ZeitungsmacherInnen sind schlecht oder gar nicht bezahlt: die äussere Erscheinungsform der Zeitung erlaubt keine Extravaganzen, was die Zeitung im Vergleich zu etablierten Blättern meist unattraktiv erscheinen lässt. Zudem sind alternative Presseerzeugnisse im Verhältnis zur Massenpresse teurer: Sie erscheinen meist nur einmal monatlich in geringer Auflage und haben einen geringen Umfang.

Wenig (direkte) Wirkung

All diese Punkte tragen dazu bei, dass die alternative Presse wenig tatsächliche Wirkung hat. Von ihr gedruckte Informationen bekommen erst dann Bedeutung, wenn sie von der Massenpresse übernommen und einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Allerdings übt die Alternativpresse einen gewissen Thematisierungsdruck auf die bürgerliche Presse aus – ihre Erfolge sind daher meist indirekter Art.

Nebst der Vermittlung anderer Inhalte strebt die Gegenpresse auch eine Veränderung der herkömmlichen Produktionsformen und Arbeitsstrukturen an: Selbstverwirklichung soll auch im Produktionsprozess möglich sein. Um Hierarchien zu vermeiden, soll die Teilung von Hand-(Setzen, Layout) und Kopfarbeit (Recherche, Schreiben) durch das Rotationsprinzip aufgehoben werden. Mittlerweile hat sich jedoch gezeigt, dass das

«Gegendruck – Lust und Frust der alternativen Presse» von Kurt Weichler ist 1983 bei rororo erschienen und für Fr. 13.80 im Buchhandel erhältlich.

Rotationsprinzip am Wachstum und an der Wichtigkeit der Zeitung scheitert: Die Arbeitsteilung ist eine zwangsläufige Folge vom Ausbau des technisch-organisatorischen Apparates, der mit Auflagensteigerung und Ausweitung des Heftumfanges zunimmt.

Kurt Weichler stellt fest, dass sich die anfängliche Lust der Alternativpresse in Frust verwandelt hat: Sie steckt in einer Dauerkrise. Stagnierende oder rückläufige Auflagen, Motivationsschwierigkeiten der Mitarbeiter und ausbleibende Resonanz von seiten der Leserschaft sind – nebst anderem – Anzeichen dafür. Weichler versucht aufzuzeigen, wie sich die Gegenpresse aus der gegenwärtigen Notlage befreien kann, ohne ihre Ideale gänzlich aufgeben zu müssen. Allerdings plädiert er dafür, dass gewisse falsche (?) Ansprüche, wie etwa die unbedingte Durchsetzung des Rotationsprinzips, für eine Vergrößerung der Auflage aufgegeben werden.

Diese nur auf Deutschland beschränkte Darstellung der alternativen Presse wird am Schluss durch Seitenblicke auf Österreich, Frankreich, England und die USA ergänzt. Wieso Weichler nicht auch auf die alternative Presselandschaft der Schweiz eingegangen ist, bleibt ungeklärt.

Gesamthaft betrachtet, ist Kurt Weichler die Skizzierung der Gegenpresse als Teil der Alternativbewegung sicher gelungen. Allerdings finde ich es schade, dass er die Krisen der alternativen Presse nicht in Zusammenhang mit der allgemeinen Krise von alternativen Bewegungen und Projekten stellte. Vielleicht wäre dann die harte Kritik am Idealismus der Gegenpresse etwas weicher ausgefallen.

si



Communiqué zur Protestaktion gegen die «Recht-auf-Leben»-Veranstaltung vom 9. Mai 85 am Haldeliweg 2

Wir Frauen an den Hochschulen protestieren gegen die Propagandashow der verlogenen «Recht-auf-Leben»-Initianten.

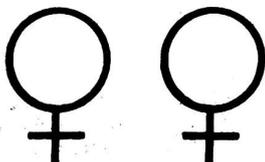
Mit einem blutrünstigen, unwissenschaftlichen Film und einseitigen Referaten wird hier für ein totales Abtreibungsverbot geworben. Die Argumente der Veranstalter sind irreführend, unsachlich und leicht zu widerlegen. Deshalb zielen sie einzig darauf ab, die Gemüter emotional aufzupeitschen.

● Die Initiative will jeglichen Schwangerschaftsabbruch sowie einige Verhütungsmittel (z.B. Spirale) verbieten. Dies beschneidet das Recht der Frau auf eine Sexualität ohne Gebärgang.

- Jede Frau hat das Recht, frei über ihren eigenen Körper zu bestimmen und als verantwortungsbewusster Mensch in ihrer Entscheidung ernstgenommen zu werden.
- Die Initianten geben vor, «Leben zu schützen». «Leben» heisst aber nicht nur biologisches Funktionieren, sondern heisst auch: geliebt und gewünscht zu werden.
- Die Initiative ist ein weiteres Mittel reaktionärer Politik, in der heutigen verschärften wirtschaftlichen Situation die Frauen wieder an den Herd zu verbannen.
- Im Vorstand des Komitees «Recht auf Leben» agieren neben christlichen Kreisen auch Rassisten, die gegenüber «Nicht-Schweizern» eine menschenverachtende Politik zu betreiben pflegen.

Wir protestieren gegen Frauenfeindlichkeit und Rassismus!

Frauen an den Hochschulen
8. Mai 1985



Gesucht: weitere

Studentinnen/Studenten

als Mitglieder des VSU, der grössten studentischen Organisation an der Uni Zürich.

Anforderungen:

– Fr. 17.– im Sack oder auf dem Konto

Wir bieten:

- wöchentlicher Genuss des/der «zs»
- diverse Beratungsstellen und Dienstleistungen (Rebeko, Stipeko, Auko, KUST, Filmstelle... Was ist das? Eben: VSU-Büro fragen!)
- Einsatz für die Interessen der Studierenden

Leute, die was auf sich halten, zahlen ihren Mitgliederbeitrag unverzüglich ein: VSU, PC 80-56067.

Reisen planen, Flüge buchen,
Ausrüstung kaufen.

trottomundo 
Reisen auf eigene Faust

Rindermarkt 6, 8001 Zürich, 01 / 252 80 00

Kleininserate

Philosophieren über gesammelte Alltäglichkeiten im Brocke-Lade Arche.
- Hohlstr. 485, 8048 Zürich.
Nähe Bahnhof Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstr.
- Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen.
- Tel. 493 10 12

Von allen Kommissionen des VSU verschlingt der/die «zs» am meisten Geld.



Verband Studierender an der Universität

Durch Deinen VSU-Mitgliederbeitrag finanzierst Du also dieses Blatt.

LUIS PALAU

SPRICHT AN DER

UNI HG RAUM 101

DI. 14. MAI 12.30-14.00 UHR

Veranstalter: Campus für Christus

Luis Palau, in Buenos Aires / Argentinien geboren, hat mit seiner Botschaft Millionen von Südamerikanern erreicht. *Time Magazin* schreibt: "Die Kraft von Palaus Botschaft - oder die Schwachheit der lateinamerikanischen Kirche - kann an den Stadien, die er füllt, abgelesen werden."

Wenn schon drucken, dann günstig.

STUDENTEN-DRUCKEREI

Winterthurerstr. 190 8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41

multimedia

Foto - Video - Electronic
Klaus Rozsa ☎ 01/242 32 49
Anwandstr. 34 8004 Zürich

100% wot Legi!
LEDERBEKLEIDUNG.....
.....MASSANFERTIGUNG
HELME...STIEFEL.....
TOURENZUBEHÖR.....



MOTOZUBEHÖR
ERNE'S
SPORTLADE
01 47 33 60
HARINGSTR. 16 8001 ZÜRICH

10% Legi!
JEANS
JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich

Nebenverdienst

einige hundert Franken pro Monat
Gratisausbildung zum(r)
Taxichauffeur(-euse).
Tagsüber, abends oder am Wochenende.
Mit Computer-Funk der Taxi-Zentrale Zürich und A-Konzession für Standplätze wie HB, Central, Bellevue etc.

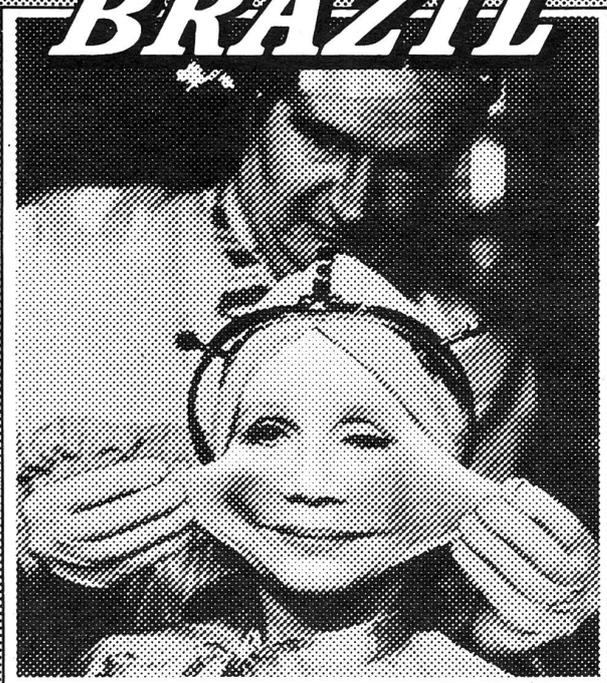
TAXI-MEIER,
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich.
Telefonieren Sie:
Tel. 361 33 44

wer reist, der telefoniert
241 04 04
IMPULS
MITFAHRZENTRALE
ZÜRICH



Mexiko
z. B. auf eigene Faust
1-5 Wochen
Fr. 1750.-
SSR-Reisen
Leinhardtstr. 5/10, Bäckerstr. 40
8026 Zürich, 01/242 30 00

BRAZIL



JONATHAN PRYCE
ROBERT DE NIRO **KATHERINE HELMOND**
Directed by **TERRY GILLIAM**

Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft der Universität Zürich
Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

WOCHENKALENDER 10.5.-17.5. ZS

regelmässig

alle Tage

KfE-Bibliothek

Die Bibliothek der Kommission für Entwicklungsfragen ETH/Uni ist immer über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, 12.00-14.00

HAZ

Schwules Begegnungszentrum, Neue Sommeröffnungszeiten Mo-So, Sihlquai 67, 3. Stock, 19.30-23.00

montags

AKI

Bibelkreis, P. W. Schnetzer, 19.30

VSETH-Vorstandssitzung

VSETH-Sekretariat, Leonhardstrasse 15, 17.15

VSU

KD-Sitzung, Rämistrasse 66, 18.00

Frauenkommission

VSU/VSETH

Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19, 17.00. Präsenzzeit im Frauenzimmer: Mo, Di, Mi, 12-13 Uhr

dienstags

Studentenbibelgruppe

«Ist die Bibel ein Kursbuch?» Vortrag von Dr. D. Kemmeler. Treffpunkt Helferei, Kirchgasse 13, 19.30

MUSIG AM MÄANTIG

Mo. 6. Mai 2022 StuZ, Leonhardstr. 19

STRAATEN

Roland von Straaten mundharmonika/synthetizer
Kaspar Kramis gtr Beppe Neri b
Vera Vogel sax Timo Fleig dr, perc.
Fr. 10-/12.-

AFRIKANISCHE FILME je 19.12 im StuZ

Fr. 17. Mai Borrom s'arrête (O.Sembène, Senegal)
Mandabi
Mo. 20. Mai Muna moto (I-P. Diouana - Jpa, Kamerun)
Boara (S. Cissé, Mali) Fr. 9-/11.-

Mi. 23. Mai 2022 StuZ, Leonhardstr. 19

MUSIK JUNGER ZÜRCHER KOMPOSITISTEN

Ein Konzert gestaltet von der
"Organisation Musikstudierender Zürich" Fr. 5.-

Fr. 7. Juni 2022 StuZ, Leonhardstr. 19

SECOND HAND BLUES BAND BLUES CRASHERS

Fr. 8-/10.-

Fr./Sa. 11./15. Juni je 2022 Untere Uni-Mensa

Festival VAGUE FRANCOPHONE

Fr. SAM FRANK (vo) PUZZLED (F)
PAILLON B (G)

Sa. BEAU LAC DE BALE (G)
MALADIE HONTEUX (vo)

pro Abend Fr. 15-/18.- Pass. Fr. 25-/30.-

Mo. 29. Juni 2022 StuZ, Leonhardstr. 19

AL RAPONE & THE ZYDECO EXPRESS

Al Rapone acc, voc Lisa Malloy viol, voc
Patry laRue voc, gtr, perc Michael O b, voc
Ben Bording gtr Ben Holmes dr
Fr. 12-/15.-

Vorverkauf: Nina's Jazz & Blues, Frischgasse 8;
Vespoo, Stauffacherstr. 115; Uni-Kiosk, Zentralhalle
der Studentenschaft; Polybuchhandlung, ETH Zentrum

Kulturstelle, VSETH/VSU, Leonhardstr. 19, 256 42 94

Fachverein Jus

Treff, Kaffee und Information, Rämistr. 66, 2. Stock, 12.30

AKI

Santa Messa, 18.00
Gebetsgruppe, 20.00

HAZ

Schwubibliothek, Bücherausleih, Sihlquai 67, 19.30-21.00

mittwochs

AG Wohnen

In Vorbereitung: Aktionstage mit Zeltnacht im Juni, Petition etc. Wir suchen HelferInnen! VSU-Büro, Rämistr. 66, 18.00

Rebeko VSETH/VSU

Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse MM A 74, 12.00-13.30

EHG

Männergruppe. Auf der Mauer 6, ab 17.15

AKI

Gesangliche Vorbereitung des Gottesdienstes, 18.30. Eucharistiefeier und Imbiss, 19.15

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab 19.30

Filmstellen VSETH/VSU

Polanski/Skolimovski-Zyklus, ETH-HG F1, 19.30

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU

Falls Du irgend Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen.

Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.

Offen während des Semesters

10.00-13.30 im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Infostelle für Psychostudenten

Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, 12.15-13.45

VSU - AUKO

AusländerInnen-Kommission des VSU: Beratung für ausländische Studierende, VSU-Büro, Rämistr. 66, 18.15-19.15

AKI

Kammerorchester, Hirschengraben 86, 19.30

Filmstellen VSETH/VSU

Absurdes im Film, ETH-HG F1, 19.30

freitags

HAZ

Treff für junge Lesben, Sihlquai 67, ab 20.00

Jus-Frauen-Treff

Rämistr. 66, 2. Stock, 12.00-14.00

EHG

Beiz, Auf der Mauer 6, 12.15

sonntags

HAZ

Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, ab 11.00

ausserdem

AG Studienzeitbeschränkung

Interessierte melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

diese Woche

Freitag, 10. Mai

Filmpodium

«Jane Eyre», USA 1943, von Robert Stevenson, mit Orson Welles, Joan Fontaine u.a., 14.30

«Martha Dubronski», CH 1984, von Beat Kuert, mit Ingrid Puanigg, Konstantin Wecker, Rüdiger Vogler u.a., 20.30, ebenfalls Sa., 17.30

Samstag, 11. Mai

Zürich ohne Grenzen

«Tour de Züri» - Stationen der Stadtentwicklung. Programm und Anmeldung: Volksuni. 13.30-19.00, Quartierzentrum Kanzlei

Rote Fabrik

Reggae-Sound-System, Bob-Marley-Tag, 21.00

Barackenkino Xenix

«Malatesta», BRD 1970, 21.00
«Nouvelle Babylon», von G.M. Kosintsev/Trauberg, UdSSR 1928, 23.00

Sonntag, 12. Mai

Winterthurer Tribunal gegen die Praxis der Untersuchungsbehörden, organisiert von den demokratischen Juristen, unabhängigen Ärzten, SAP, RSJ, POCH.

11.00 Ausstellung, Filme, Stände

15.30 Workshops zu Polizei, Justiz und Psychiatrie

19.30 Podiumsgespräch mit Hug, Rothschild, Vischer, Frischknecht u.a.
Hotel Winterthur (Volkshaus, Nähe Bahnhof)

Filmpodium

«Gossliwil», von Hans Stürm und Beatrice Leuthold
14.30: Teile 1+2
17.30: Teile 3-5

Bazillus

Das Forum für CH-Modern-Jazz präsentiert: NEWS, die Zürcher Jazz-Rock-/Funk-Gruppe, 14.00-17.00

Montag, 13. Mai

Literaturpodium und Filmpodium

Lesung mit der österreichischen Autorin Ingrid Puanigg («Fasnacht»), Nüscherstr. 11, 19.15 anschließend:

«Martha Dubronski», Beat Kuerts Verfilmung von «Fasnacht». Mit Hauptdarstellerin Ingrid Puanigg, 20.30

Diskussion mit Puanigg/Kuert, 22.15

Dienstag, 14. Mai

RSJ Uni

Die Formierung der «Recht-auf-Leben»-Kreise als Reaktion auf die Abtreibungskämpfe der 70er Jahre. Uni-HG 219, 12.15

Zürich ohne Grenzen

Aussersihl - zwischen Spielweise und Schlachtfeld. Center for Applied Urbanism. ETHZ, E3, 17.15-19.00

Neue Armut in Europa: Dritte Welt gleich um die Ecke?

4teiliger Abendzyklus im Quartierzentrum Kanzlei, 20.00

Filmstellen VSETH/VSU

«The Innocents», 1961, von J. Clayton, nach dem Buch von Henry James. ETH-HG F1, 19.30

Mittwoch, 15. Mai

Filmstellen, VSETH/VSU

«Repulsion», GB 1965, von Roman Polanski, mit Catherine Deneuve u. a. ETH-HG F1, 19.30

AKI

Nachtwallfahrt, Hirschengraben 86

Zürcher Dance Connection

Puzzle, StuZ, Leonhardstr. 19, 20.15

Donnerstag, 16. Mai

Rote Fabrik

Dronenhalle, Disco & Bar, 21.00

Filmpodium

«The Stranger», USA 1946, von Orson Welles, 14.30

Freitag, 17. Mai

Musig am Mäantig

Afrikanische Filme: «Borrom s'arrête», Mandabi, von O. Sembène, Senegal, StuZ, Leonhardstr. 19, 19.30

Rote Fabrik

Taufun-Clubdisco, 21.00

Barackenkino Xenix

«The Anarchist and his Dog», Stummfilm, GB 1907, «Mourir à Madrid», von Frédéric Rossif, F 1962, 21.00

«Sweet Movie», von D. Makavejev, F 1974, 23.00

Musik am Mäntig

Afrikanische Filme

Fr. 17. Mai: *Borom Sarret* um 19.30 Uhr und *Mndabi* um 20.00 Uhr von Sembene Ousmane.

Mo. 20. Mai: *Muna Moto* von J.-P. Dikongue Pipa um 19.30 Uhr und *Baara* von Souleymane Cisse um 21.20 Uhr. StuZ, Leonhardstr. 19.

Der Film ist in Afrika nebst Fussball wohl die beliebteste Errungenschaft des Westens. Als ein Medium, das auch Analphabeten zu erreichen vermag, ist er ein wichtiges Mittel für den Bewusstseinsbildungsprozess.

Solange die afrikanischen Länder kolonialisiert waren, stellte sich das Problem einer einheimischen Filmindustrie nicht. Doch seit dem Erlangen der offiziellen Unabhängigkeit kämpfen die jungen Staaten in Afrika darum, sich dieses Medium zu erschliessen. Dabei werden sie vor zahlreiche Probleme gestellt: Es mangelt an technischem Wissen, das Bildungsgefälle zwischen Autoren und Bevölkerung ist gross, der grösste Teil der Kinos gehört Nichtafrikanern oder

Der erste wichtige, in Afrika gedrehte Spielfilm ist der Kurzfilm «Borom Sarret» von Sembene Ousmane, der den in den afrikanischen Städten immer noch vorhandenen Segregationsnismus kritisiert. Sembene Ousmane ist nicht nur Filmschaffender, sondern auch einer der bedeutendsten Schriftsteller Schwarzafrikas. Über die Gründe, die ihn von der Literatur zum Film geführt haben, hat er sich wie folgt geäussert: «Als ich mir darüber klar wurde, dass ich aufgrund des Analphabetismus, der in meinem Land herrscht, niemals die grosse Masse mit meinen Büchern erreichen könnte, habe ich mich entschlossen, Filme zu machen.» Die Ziele des afrikanischen Kinos formuliert er folgendermassen: «Unser Kino muss ein volkstümliches Kino sein, das aber nicht in kommerzielle Vulgarität verfällt; das heisst, es muss die Sprache des Volks sprechen und die Themen widerspiegeln, die das Volk beschäftigen, damit sich das Volk in diesem Kino wiederfinden kann. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die afrikanischen Filmemacher eine afrikanische Filmsprache entwickeln.»



«Muna Moto» von J.-P. Dikongue Pipa

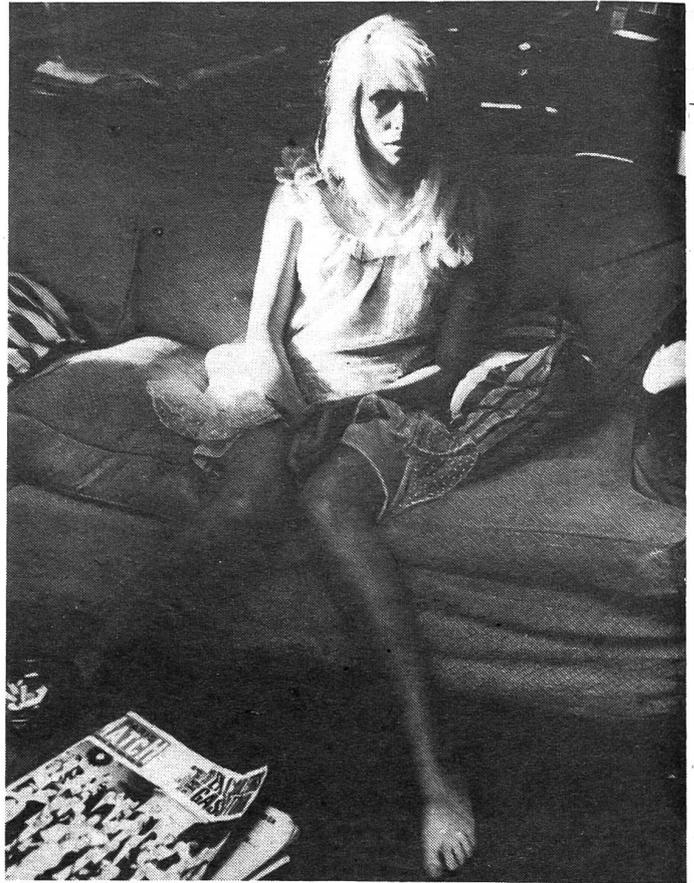
Verteilerketten, die von europäischen oder amerikanischen Gesellschaften gegründet worden sind.

So ist ein grosser Anteil des Filmvertriebs (ca. 85%) in den frankophonen Ländern Afrikas immer noch in den Händen der Gesellschaften COMACICO und SECMA, die die Kinos von Paris aus mit französischen Filmen und französischen Synchronfassungen amerikanischer Filme versorgen und so über die Art der Filme, die dem Publikum zugeführt werden, bestimmen. Verschiedene Versuche, dem afrikanischen Film eine Projektionszeit zu reservieren, wurden durch Boykottandrohungen der grossen Gesellschaften im Keim erstickt. Schliesslich trafen sich 1979 die für den Film zuständigen Minister von zwölf afrikanischen Ländern in Ougadougou und gründeten die CIDC (consortium interafricain de distribution). Die CIDC behält sich das exklusive Recht vor, Filme zu importieren und an die afrikanischen Mitgliedsländer zu verteilen.

Am Freitag, dem 17. Mai, werden im StuZ zwei Filme von Sembene Ousmane zu sehen sein: *Borom Sarret* schildert den Tagesablauf eines armen Fuhrmanns in Dakar. In *Mndabi* wird gezeigt, wie sich ein armer Analphabet, der überraschend zu Reichtum gekommen ist, im Labyrinth der senegalesischen Bürokratie verliert.

Am Montag, dem 20. Mai, werden zwei weitere Filmemacher Schwarzafrikas vorgestellt: *J.-P. Dikongue Pipa* (Kamerun) zeigt in *Muna Moto* wie N'Dome, die N'Gando liebt, gezwungen wird, ihren Onkel zu heiraten, der einen hohen Brautpreis zahlt. Von *Souleymane Cisse* (Mali) wird *Baara* gezeigt: Ein junger Ingenieur, der sich mit den Arbeitern solidarisiert, wird schliesslich von Leuten des Direktors umgebracht.

FAHRSCHULE ELMER
In Abonnement 45 Min = weniger als 40 -
Lektionen zu 45 Min oder 60 Min
English - Deutsch - Español
Schriftliche Unterlagen mit Anmeldekarte
Tel. 01/700 06 66



«Repulsion» von R. Polanski

Filmstellen VSETH/VSU

Jack Clayton

The Innocents

England 1961, mit Deborah Kerr, Megs Jenkins, Pamela Franklin, Michael Redgrave. Di., 14. Mai, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1.

Roman Polanski

Repulsion

England 1965, mit Catherine Deneuve, Yvonne Furneaux, John Fraser, Ian Hendry, Patrick Wymark. Mi., 15. Mai, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1.

Eine sehr gepflegte Inszenierung von Henry James' Gothic Novel «The Turn of the Screw»: Die Tochter eines Landpfarrers wird Erzieherin auf einem herrlich abgelegenen Landsitz. Die beiden Kinder, die sie zu betreuen hat, sind engelhaft schön, und in den Herrn des Hauses verliebt sie sich auf der Stelle. Dann aber sieht sie Gestalten im Garten. Der psychische und soziale Horror hebt an...

Diese Vorstellung findet im Zusammenhang mit dem Henry-James-Seminar an der ETH statt.

Carol, Manikürräulein, eckelt sich vor den Männern und sperrt sich ein und konstatiert einen Riss an der Decke und bringt den Hausmeister um und legt ihn in die Badewanne ein. Wir leben mit ihr ihre Welt und stellen bei ihr, vielleicht auch bei uns, eine grosse Neurose fest. Hoffentlich auch bei uns. Denn sonst wäre dieser glänzend photographierte, virtuos gespielte und raffiniert aufgebaute Filmschocker ja eigentlich umsonst gewesen. Oder?

FUSSBALL-CORNER
OECHSLIN

Grösste Auswahl
der Schweiz
an Trainings- und
Fussballschuhen
Über 120 Modelle
Neu: Über 40 Modelle
Laufschuhe

MIT LEGI 10%

Schaffhauserplatz 10 362 60 22
8006 Zürich 362 62 82
Sihfeldstrasse 88 242 63 10
(Lochergut) 8004 Zürich

Lustige

Mode

mit Legi 10% Rabatt

BERNIE'S